

UMFRAGE

Sind Sie vom Kita-Streik betroffen?

Hunderte Erzieher und Sozialpädagogen in den städtischen Kindertagesstätten und Horten legen am kommenden Montag im Warnstreik ihre Arbeit nieder und verlangen höhere Löhne. Die Tarifgespräche sollen am 20. und 21. April fortgesetzt werden. Die Gewerkschaft ver.di droht im Falle eines Scheiterns mit Urabstimmung und unbefristetem Streik. Doch während die Leute bei streikenden Bahnmitarbeitern meist genervt die Augen verdrehen, erleben streikende Erzieher Solidarität. Selbst von den Eltern, die dann nicht wissen, wohin mit den Kindern. Wir wollten von den Mannheimern wissen, sind Sie betroffen und halten sie den Streik für gerechtfertigt?



Franziska Trautmann, 25 Jahre: Nein, ich bin nicht von dem Streik betroffen, aber in nächster Zeit bestimmt irgendwann einmal. Ich halte den Streik aber schon für gerechtfertigt, denn Erziehungsarbeit sollte auf alle Fälle besser bezahlt werden, wie generell der ganze Bereich von Betreuung und Pflege.



Nicole Siffing, 43 Jahre: Ja, ich bin betroffen. Ich kann zwar arbeiten gehen, muss aber mein Kind von den Großeltern betreuen lassen. Ich halte den Streik für gerechtfertigt, aber es ist schwierig, wenn langsam die Eltern nicht mehr wissen, wohin mit den Kindern. Da müsste die Stadt was machen, eine Art Notbetreuung, in dem sich beispielsweise zwei öffentliche Einrichtungen zusammenschließen.



Cornelia Augustin, 38 Jahre: Nein, ich bin von dem Streik nicht betroffen, da mein Kind in eine kirchliche Einrichtung geht. Natürlich ist es für Eltern von Kindern in städtischen Einrichtungen sehr schwierig, wenn sie berufstätig sind. Den Streik halte ich für gerechtfertigt. Es ist wichtig, dass Erziehungsarbeit angemessen bezahlt wird.



Stephanie Hall, 36 Jahre: Ja, ich bin betroffen. Das ist dann immer eine Frage der Organisation in der Familie. Ich habe zwei Kinder, eins ist im Hort und das andere im Kindergarten. Das ist auch immer eine Schieberei mit den Terminen bei der Arbeit. Da muss man sich bedanken bei den Arbeitgebern, die flexibel sind und Verständnis haben. Den Streik halte ich aber für gerechtfertigt. Erzieher sollten besser bezahlt werden für die Superarbeit, die sie leisten.



Birgit Uher, 66 Jahre: Ich bin betroffen, denn ich muss zu Hause bleiben und am Montag mein Enkelkind betreuen. Die Eltern müssten sich sonst Urlaub nehmen. Den Streik halte ich für gerechtfertigt. Die Bezahlung im sozialen Bereich sollte generell besser werden. Die Arbeit dort ist total unterbewertet. Und jeder erwartet, dass gut betreut wird. Im Kita-Bereich ist das besonders wichtig, denn gerade im Alter von Null bis sechs Jahren wird die Grundlage für das spätere Leben gelegt.



Jasmin Diaco, 36 Jahre: Ja ich bin von dem Streik betroffen, weil mein Kind in den Hort geht, der auch streikt. Da muss ich früher von der Arbeit nach Hause. Das ist alles eine Umorganisierung. Doch den Streik halte ich für gerechtfertigt, da die Erzieher für ihr großes Engagement viel zu unterbezahlt sind. Das ist sehr traurig, denn ich weiß, wie viel Arbeit dahinter steckt. *ost*



Christian Quitt (von links), „MM“-Chefredakteur Dirk Lübke, Ralf Seitter, Isabell Holdnig mit dem kleinen Levy, Daniel Hohnstedt, Jacqueline Eller, Harald Potsch, Ayhan Cicek, Theresia Koch, TÜV-Niederlassungsleiter Klaus-Peter Hilgers, Nicola Baum und Michael Schröder bei der Preisverleihung. BILD: RITTELMANN

Auszeichnung: Zehn Helfer in der Not dürfen sich nun „Kavaliere der Straße“ nennen

Helden des Alltags geehrt

Von unserem Redaktionsmitglied Stephan Eisner

Der Weihnachtsmann ist im vergangenen Jahr zu Helmut Koch schon um 16.30 Uhr gekommen – am Parkplatz vor dem Mannheimer Hauptfriedhof. Noch heute ist der Ludwigshafener ganz gerührt, wenn er an die Hilfe von Christian Quitt denkt, der ohne lange zu fackeln den Wagenheber ansetzte, um den platten Reifen an Kochs Auto zu wechseln. „So jemand muss ‚Kavaliere der Straße‘ werden“, sagt Koch. Zusammen mit neun anderen Helfern in der Not, darf sich Christian Quitt deshalb nun mit dem begehrten Titel schmücken.

Seit den 50er Jahren zeichnet eine Arbeitsgemeinschaft von deutschen Tageszeitungen, zu denen auch der „Mannheimer Morgen“ gehört, Menschen aus, die anderen in Notlagen geholfen haben. Ob Autofahrer, Fußgänger, Radfahrer oder Motorradfahrer – alle können als Kavaliere der Straße vorgeschlagen werden. Die Zeitungen haben Ausschüsse gebildet, die über jeden Fall beraten. „Es sind Helden der Straße und Helden des Alltags, die wir auszeichnen dürfen“, sagte der ehemalige stellvertretende „MM“-Chefredakteur Michael Schröder bei der Verleihung der zehn Titel. Auch

Kriterien für den „Kavaliere der Straße“

- **Hilfeleistungen** nach Verkehrsunfällen, wenn der zur Auszeichnung vorgeschlagene selbst nicht schuldhaft beteiligt war.
- **Besonders rücksichtsvolles, partnerschaftliches Verhalten** im Straßenverkehr, vor allem gegenüber Schwächeren und Gefährdeten, insbesondere Behinderten, älteren Personen und Kindern.
- **Geistesgegenwärtiges Verhalten**, das einen Unfall verhinderte oder dessen Folgen verringern half.
- **Unverzügliche Meldung oder Beseitigung von gefährlichen Verkehrshindernissen.** Wirksame Unterstützung bei der Vereitelung von Fällen, in denen Unfallflüchtige sich der Verantwortung zu entziehen versuchen.
- **Vorschläge an „Mannheimer Morgen“, Frau Eva Syring, Dudenstraße 12-26, 68167 Mannheim,**
- **kavaliere.der.strasse@mamo.de**

Klaus-Peter Hilgers, als TÜV-Niederlassungsleiter Gastgeber der Veranstaltung, sieht im Engagement der Titelträger den „besten Beweis dafür, dass die Leute nicht immer verantwortungslos werden“. So wie



Christian Quitt. „Meine Frau und meine Kinder haben gesagt: ‚Das machen wir noch schnell!‘“, erzählt der Bürokaufmann. Und kurzzerhand machte er sich am 24. Dezember um 16.30 Uhr seine Finger schmutzig, wechselte das Rad an

Helmut Kochs Auto und verschob die Bescherung etwas nach hinten. Nicht lange überlegt hat auch Ralf Seitter, der im August 2014 hinter dem Saukopftunnel bei Weinheim ein Auto stehen sah, in dem eine hilflose ältere Dame saß. „Die Kupplung hat geraucht, die war durch“, sagt der Vierhänger. „Die anderen Fahrer der Autos hupten – aber keiner hielt an.“ Der 51-Jährige schleppte das Auto von Marlis Bürger nicht nur in eine Haltebucht, er brachte die 78-Jährige sogar nach Hause. „Ich bin Ralf so dankbar“, sagt die Seniorin über ihren neuen Duz-Freund. Die weiteste Anreise, um sich bei seinem Helfer zu bedanken, hatte

Dietmar Steinert. Aus Großhartmannsdorf bei Dresden ist er gekommen, um Gerhard Koch zu würdigen. An einer Engstelle hatte sich der Sachse am Bordstein den Reifen aufgeschlitzt – und kein Ersatzrad. „Das gibt es heute bei den neuen Autos oft nicht mehr“, erzählt er. Nun war Koch zur Stelle, fuhr das Ehepaar Steinert an diesem Abend im November zu der Verabredung, zu der sie wollten. Doch nicht nur das. „Am nächsten Tag hat er uns dann den reparierten Reifen wieder ans Auto geschraubt.“ Da Gerhard Koch im Urlaub ist, nimmt seine Tochter Theresia den Preis für ihn an. Den nach einem Sturz blutüberströmten 88-jährigen Richard Bernhard fand die Ladenburgerin Isabell Holdnig am Straßenrand bei Seckenheim – und zögerte keine Sekunde, ihn zu seinem Hausarzt zu fahren und so lange bei ihm zu bleiben, bis er versorgt war. „Und hinterher gab es noch eine süße Genußkarte mit einem Bärchen drauf“, freut sich Richard Bernhards Ehefrau Thetis noch heute. Die einzelnen Kavaliere der Straße und ihre Geschichte stellen wir in einer losen Folge in den kommenden Wochen vor.

Fotostrecke unter morgenweb.de/mannheim

MENSCHEN IN MANNHEIM

Gastkonzert im Kosovo

Das Land litt lange unter den Folgen des Bürgerkriegs Ende der 1990er Jahre. Jetzt aber gebe es im Kosovo „positive Energie und Lebensfreude, die Menschen in diesem Land in sich tragen“. Das erfuhr **Boian Videnoff** in der Hauptstadt Pristina. Das dortige Orchester durfte der junge, aufstrebende Dirigent der Mannheimer Philharmoniker in mehreren Konzerten bei einem örtlichen Musikfestival dirigieren. Das soll Folgen haben: Zur nächste Ausgabe des Festivals im April 2016 sind die Mannheimer Philharmoniker und Videnoff eingeladen, mit einer kleinen Formation des Orchesters und mehreren Ensembles eine Woche lang die Hauptakteure zu sein. Weitere Engagements führen Videnoff in dieser Woche nach Biel und Solothurn in der Schweiz, wo er gemeinsam mit dem Symphonieorchester Biel-Solothurn zwei Konzerte gab, bevor dann im Juni sein Debüt mit der Deutschen Radiophilharmonie in Saarbrücken ansteht. An diesem Sonntag spielt er die „Vier Jahreszeiten“ mit dem Kammerensemble der Mannheimer Philharmoniker in der Kammerkonzertreihe „reminiscé“ um 11 Uhr im Zeughaus, und am 10. Mai ist dann das nächste große Konzert im Rosengarten. *pwr*



Richard Engelhorn mit Dieter Müller und Tristan Brandt (von links). BILD: ZG

Eine Woche lang Spitzenköche zu Gast

Mit einer kulinarischen Weltreise hatten sich **Tristan Brandt**, Küchenchef des Sternerestaurants OPUS V, und **Richard Engelhorn** etwas ganz Besonderes einfallen lassen: Eine Woche gastierte jeden Abend ein anderer Spitzenkoch im Haus. So zelebrierten **Christoph Zangerl** vom Hotel „Tannenhof“ in St. Anton am Arlberg in Tirol, **Maurilio Garola**, Chef de Cuisine im Sternerestaurant „La Ciau del Tornavento“ in Treviso, und auch **Dieter Müller** ihre Kunst. Der Drei-Sterne-Koch verließ vor fünf Jahren sein Restaurant „Schlosshotel Lerbach“ in Bergisch Gladbach und kocht seitdem auf dem Luxusliner „MS Europa“. Anschließend hielt mit **Eng Tong Yew**, Küchenchef des „Ocean Restaurant“ in Singapur, der Ferne Osten Einzug ins OPUS V. Zum kulinarischen Finale stand **Stefan Stiller** am Herd. In Deidesheim hatte er einst einen Michelin-Stern im „Gasthaus zur Kanne“ erkokt, heute führt er in Shanghai das „Kikaboni by Stiller“. *scho*

Weltbestener Reiter

Mit **Daniel Deußer** hat erstmals nach langer Zeit wieder ein deutscher Springreiter Platz eins der Welttrangliste erklommen. Der 33-Jährige muss seinen Weltcupstitel nächste Woche beim Finale in Las Vegas verteidigen. Dort wird er aber auch Werbung für Mannheim machen. Wie der Schweizer **Steve Guerdat** ist Deußer Botschafter des 100. CSIO in Mannheim, der im Juli stattfindet. **Peter Hofmann**, Präsident des Reitervereins, macht das besonders stolz: „Es ist eine ganz besondere Ehre, dass der derzeit beste Reiter der Welt Botschafter des 100. Preises der Nationen in Deutschland ist und im Juli auch in Mannheim an den Start gehen wird.“ Dass sich der weltweit beste Reiter bereit erklärt habe, dieses Turnier als Botschafter zu vertreten, zeige den Stellenwert dieser Veranstaltung in Mannheim. *pwr*



Daniel Deußer und Steve Guerdat werben für das Mannheimer Turnier. BILD: ZG

Geburtstag: Bloomaul Gerold Falter wird 85 Jahre alt

Witziger Wortführer vom Markt

Er steht oft immer noch ganz früh auf, weil er einfach automatisch wach wird gegen 4 Uhr oder spätestens 5 Uhr. Das hat sich bei Gerold Falter nicht geändert, auch wenn der Träger des Bloomaulordens am Sonntag 85 wird. Denn mit Leib und Seele ist er immer noch Markthändler, wenn auch lange im Ruhestand. Typen wie ihn gibt es leider schon lange nicht mehr auf dem Wochenmarkt. Er bot seinen Stammkunden nicht nur Obst und Südfrüchte, sondern gratis immer noch einen flotten Spruch dazu. Sein Lachen war oft über mehrere Stände hinweg zu hören. Als er nach fast 40 Jahren aufhörte, war dies das Ende einer Institution, da fehlte ein Original – und ein Wortführer. Denn Falter konnte nicht nur witzig sein, sondern kämpferisch, und das bewies er 14 Jahre als bei Kollegen geachteter und bei der Stadt manchmal gefürchteter Vorsitzender der Markthändler.



Ehemals „Benzler“

Inzwischen meidet er den Markt in G 1 („Das ist nicht mehr, was es einmal war“), kauft lieber in Wallstadt ein, wo es herrlich ist, ihn zu treffen und seine originellen Sprüche im Supermarkt zu hören. In Wallstadt, wo er sich lange als ML-Bezirksleiter und im Gesangsverein engagierte, wird er auch morgen, zum Geburtstag, sein. Im Carl-Benz-Seniorenzentrum, wo er seit zehn Jahren lebt, bewirtet er seine Gäste. Dass er sein Haus im Herzen Wallstadts verkaufte, zu den „Benzlern“ zog, war für ihn eine Rückkehr zu den Wurzeln. Schließlich lernte Falter nach der Volksschule Bau- und Möbelschreiner, ging dann zum Benz auf dem Waldhof, stand als Akkordarbeiter am Fließband. Doch Gießerei- und Lackierereidämpfe machten ihm zu schaffen, weshalb er 1956 – zunächst als Aushilfe am Stand der Eltern seiner Frau – auf den Markt ging und dort blieb. Sein „Boot“, wie er seine acht Meter große, von 230 PS angetriebene Jacht im Rheinauhafen nannte, hat er verkauft. Durch die Beschwerisse des Alters konnte er sie nicht mehr so manövrieren, wie er das viele Jahrzehnte gemacht hatte. Aber im Kreis der Bloomauler, die er nach dem frühen Tod seiner Frau als echte Freundesrunde schätzen lernte, sieht man ihn noch oft und lacht man sehr gerne mit ihm. *pwr*

KALENDERBLATT

Vor 50 Jahren

Zum Beginn des neuen Schuljahres, das Mitte der 60er Jahre noch nach den Osterferien startet, wirbt ein führendes Textilkaufhaus für angemessene Kleidung der Schulkinder: Für Knaben bietet es „flotte Anzüge aus haltbaren Stoffen und fesche Hemden“ an, für Mädchen „reizende Kleider in schönen Mustern und zweckmäßige, schicke Kleiderröcke.“

Was Montag wichtig ist

- **Prozess um Brandstifter**
Im Brandstifter-Prozess gegen einen 76-Jährigen vor dem Landgericht sagt am Montag die Tochter des Angeklagten aus. Der Mann soll seine Wohnung in Brand gesetzt haben. Der Tat ging ein Zerwürfnis mit ihr voraus.
- **Schule ohne Rassismus**
Die Max-Hachenburg-Schule ist künftig eine „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Diesen Titel bekommt sie vom Verein „Aktion Courage“ verliehen, den unter anderem auch die Bundesregierung fördert.